

INTERPRETATION von LABORWERTEN

med. vet. Bettina Franz Zuchtleiterin EFS



Die Interpretation von Laborwerten ist nicht immer sehr einfach. Es gilt, verschiedene Parameter zu berücksichtigen, wie:

- Alter des Tieres (andere Normalwerte!)
- war das Tier nüchtern zum Zeitpunkt der Blutentnahme?
- wurde das Blut in Narkose entnommen?
- bekommt das Tier Medikamente?
- war das Tier sehr gestresst?
- wurde das Blut sofort analysiert oder längere Zeit aufbewahrt?
- wurde das Blut kühl aufbewahrt?
- war das Blut sogenannt hämolytisch, d.h. war das Serum eingefärbt vom roten Blutfarbstoff (z.B. bei Zerstörung der roten Blutkörperchen beim Reintropfen ins Röhrchen) ?
- welches sind die Normalwerte des untersuchenden Labors? (nicht zwingend identisch mit Normalwerten in der Literatur)

Für einen Laien ist eine Interpretation nahezu unmöglich. Erhöhte oder erniedrigte Werte müssen noch keine Krankheit bedeuten, Normalwerte noch kein gesundes Tier (vielleicht hat man nur nicht das Richtige untersucht!).

Die Werte müssen immer unter Berücksichtigung der oben erwähnten Punkte und der Symptome des Tieres interpretiert werden. Nicht selten müssen auch wir Tierärzte zur Interpretation über die Bücher. Eine Diagnosestellung muss man sich wie einen Krimi vorstellen, bei dem Laborwerte nur eines von wenigen Indizien sind.

Laborwerte sind immer Momentan aufnahmen. Ein normaler Wert zum Zeitpunkt der Entnahme kann wenig später ganz anders ausfallen.

Die Interpretation des TLI- Wertes (Bauchspeicheldrüse) und der Schilddrüsenwerte (T4 und cTSH) und die Bedeutung für die Zucht

Der TLI-Wert

Um die Funktionstüchtigkeit der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) zu testen, hat sich seit ein paar Jahren der TLI-Wert etabliert. Dazu muss Blut entnommen werden von Hunden, welche mindestens 12 h absolut nüchtern gehalten wurden.

Bei einer Pankreasatrophie (Bauchspeicheldrüsenschwund) ist dieser Wert erniedrigt (< 2,5). Grauzone sind Werte zw. 2,5-5; > 5 gelten die Werte als normal.

Ein oberer Grenzwert hat sich noch nicht etabliert. Es gibt aber Labors, welche einen solchen angeben. Bei gesunden Hunden ist dies nicht von Bedeutung. Bei kranken Hunden mit entsprechenden Symptomen (Bauchschmerzen, Appetitlosigkeit etc.) kann es einen Pankreastumor oder eine **akute** Entzündung bedeuten.

Die Symptome einer Pankreasatrophie sind Hunger, viel und oft lehmiger, stinkender, weicher Kot, Abmagern, schlechtes Fell. Die Bauchspeicheldrüse produziert zu wenig Enzyme, welche die Nahrung aufspalten und die Aufnahme der Nahrungsbestandteile ermöglichen. Das Futter geht quasi unverdaut wieder „hinten“ raus. Gibt man der Nahrung diese Enzyme dafür künstlich bei, kann solch ein Hund ein normales Alter erreichen. Es ist allerdings eine lebenslange Zuführung der Enzyme nötig.

Bei deutschen Schäferhunden und Langhaarcollies kommt die Pankreasatrophie schon bei Jungtieren von 1-5 Jahren vor. Sie ist das Endstadium einer **chronischen** Entzündung, welche vermutlich autoimmun entstanden ist. Autoimmunkrankheiten werden vererbt!

Zu hohe Werte haben für die Zucht absolut keine Bedeutung und zeigen ohne Symptome keine Krankheit an.

Werte unter 2,5 ug/l bedeuten, dass eine Insuffizienz der Bauchspeicheldrüse (d.h. ein Schwund der Bauchspeicheldrüse) besteht, was vererbt werden kann. Der Hund wird nicht zur Zucht zugelassen.

Liegt der Wert zwischen 2,5-5ug/l, muss frühestens nach 2 Monaten nachgetestet werden. Ist der Wert über 5ug/l, heisst das, dass der Hund **zur Zeit noch** keinen Bauchspeicheldrüsenschwund hat. Es hat aber niemand die Garantie, dass er nicht später doch noch auftritt.

Testet man die Hunde vor dem Züchten, kann man wenigstens einen Teil der Hunde erfassen, welche dieses Krankheitsgen in sich tragen und von der Zucht ausschliessen. Sehr wichtig für die Zucht sind aber auch die Meldungen von Hundebesitzern an den Rasseklub, falls diese Krankheit bei ihren Hunden auftritt, auch wenn sie nicht zum züchten gebraucht werden. Solche Rückmeldungen werden auf einer Datenbank gesammelt und so kann man zusätzlich analysieren, in welcher Zuchtlinie Gefahr besteht.

Bei den deutschen Schäfern hat man es zu lange verpasst, konsequent Daten zu sammeln und auszuwerten. Die Panreasatrophie ist bei dieser Rasse enorm häufig geworden. Aus diesen Gründen wird nun im Rahmen des Gesundheitstestes bei unseren Eurasiern der TLI-Wert ermittelt.

Die Schilddrüse

Auch bei der Schilddrüsenunterfunktion handelt es sich oft um eine Vererbung (ebenfalls autoimmun!). Sie tritt aber i.d.R. erst bei mittelaltrigen und alten Hunden auf. Schon aus diesem Grunde macht es keinen Sinn, die Hunde zu testen, bevor man mit ihnen züchtet, da es sich hier um junge Hunde handelt, deren Werte sicher noch normal sind.

Zeigt ein Hund aber Symptome wie Trägheit, symmetrischer Haarausfall, erniedrigte Körpertemperatur, Tendenz zu Fettleibigkeit u.v.a.m., gibt es heute einen recht zuverlässigen unaufwendigen Bluttest. Man bestimmt cTSH und T4 und bewertet das Verhältnis zueinander. Früher musste ein sogenannter TSH-Stimulationstest durchgeführt werden (2x Blutentnahme mit Injektion von TSH). Das TSH war aber nicht immer einfach zu beschaffen und führte manchmal zu anaphylaktischen Reaktionen (allergischer Schock).

Auch hier ist es für die Zucht gesunder Hunde wieder wichtig, dass jeder Hundebesitzer diese Krankheit, wenn sie auftritt, dem EFS meldet!

BEMERKUNG der VERFASSERIN

Als Zuchtleiterin des EFS möchte ich an dieser Stelle noch einmal alle Eurasierbesitzer bitten, uns Krankheiten ihrer Hunde mitzuteilen, besonders, wenn es sich um eine vererbte Krankheit handeln könnte.

Insbesondere bitte ich auch alle Eurasierbesitzer, welche nicht züchten wollen, den Gesundheitstest sowie die Röntgen von Hüften und Ellbogen dennoch machen zu lassen. Auch die Resultate von allen Verwandten der Zuchthunde sind wichtig.

Alle Daten werden gesammelt und in unserer Datenbank eingetragen. Sie helfen uns weiter, unsere Rasse durch selektive Zucht gesund zu erhalten.

Mit herzlichem Dank für Ihre Mitarbeit !